

# Ready to Go

Von LileFarc

Sam sah hinüber zu Nathan, Glenn und Fiona. Die drei waren der Mittelpunkt der Gesellschaft, die halbe Bar scharte sich um sie, es gab lautes Johlen und Rufen, immer wieder neue Drinks, langsam wurde es wirklich feuchtfröhlich. Sie war selbst nicht mehr so ganz nüchtern, aber auf dem Level wie die anderen war sie noch lange nicht. Sie schmunzelte vor sich hin. Sie hatten es sich verdient, natürlich hatten sie das. Der Auftritt war nah an der Perfektion gewesen. Sie hatten alle hart dafür geübt. Und es hatte sich so was von gelohnt. Sie war stolz auf alle und müde von dieser grandiosen Vorstellung.

Erneut ging eine Welle aus Aufregung durch die kleine Mensentraube hindurch, dann wurde irgendein Name immer wieder skandiert. Sie verstand ihn nicht genau, aber konnte sich denken, dass derjenige gerade sein Glas exte. Sam freute es, dass hier so eine ausgelassene Stimmung herrschte, dass sie Anteil daran hatte, auch wenn sie nicht daneben stand. Es kam selten vor, dass sie an den Feiern danach teilnahm. Zwar fühlte sie selbst noch die Euphorie des Auftritts, aber sie genoss sie lieber allein, ohne den Trubel. Außerdem vermisste sie dort niemand.

Sie hatte nach dem kleinen Konzert hinter der Bühne gewartet bis die anderen drei die Zuschauer in ihren Bann gezogen hatten, war dann erst selbst hervorgekrochen und direkt zur Bar gegangen. Da saß sie jetzt immer noch mit einem Cocktail, der bunt war und viel zu stark. Aber die Drinks hier sollten nicht unbedingt schmecken, in erster Linie sollten sie betrunken machen und diesen Dienst erfüllten sie. Es spielte noch immer Musik, ein bisschen folkiger als das, was sie vorhin gezeigt hatten. Sie war nicht mal besonders laut, angenehm genug, dass man sich ohne Probleme unterhalten konnte. Es war stickig hier drin, noch nach altem Zigarettenrauch, der von draußen über die Kellertreppe hinein wehte. Das meiste der Bar war mehr oder weniger erhellt, jetzt zuckten keine Scheinwerfer mehr durch die Leute, es war schummrig und gemütlich, genau so wie Sam ihre Londoner Muggelbars am liebsten hatte.

Der Barkeeper war etwa in ihrem Alter, schwarze, kurze Haare, schwer beschäftigt und außerdem attraktiv genug, dass er von vielen Männern hier extra Trinkgeld bekam. Sam ließ den Blick schweifen. In einer Ecke saß ein Pärchen, so eng umschlungen, dass es nur der Hitze des Augenblicks zuzuschreiben sein konnte. Die beiden Männer kannten sich nicht näher, das war Sam sofort klar. Es war die Energie nach dem Konzert, der Alkohol, die Aufregung jemanden getroffen zu haben mit dem man sich auf Anhieb gut verstand. Ein bisschen weiter in der verwinkelten Bar tanzte eine Gruppe aus drei Frauen eng umschlungen zu ihrem ganz eigenen Song. Aus der Tür stolperte gerade ein sehr ungleiches Pärchen, eine Frau aufgetakelt und in High-Heels, ein buntes Outfit am Körper, eine Drag-Queen und ein Mann, der eher nach

Finanzbeamten aussah. Beide piffen laut und schief.

Sam beobachtete all diese Leute, nahm die Eindrücke auf. Sie mochte das. Sich zurückzulehnen und das Leben aufzunehmen. Nicht ihr eigenes, aber diesen winzigsten Ausschnitt aus dem Abend der anderen. In ihrem Kopf gingen all diese Geschichten weiter, hatten einen Anfang, eine Mitte und ein Ende, auch wenn sie nicht alles sah, sie kannte sich genug aus um Vermutungen anzustellen. Außerdem war das alles hier super Material für weitere Songs. Momentan lief es mit dem Schreiben nicht so gut und sie brauchte neue Eindrücke, frische Ideen. Etwas, das ihr kreatives Zentrum anspringen ließ.

Denn sie wusste, dass die anderen darauf warteten, dass sie neue Songs brachte. Sie spielten jetzt schon zu lange die alten Lieder. Bald hatten sie jede Bar und jeden Club durch, der sie spielen lassen wollte und sie mussten neue Leute anlocken, neue Musik spielen. Sam kämpfte damit, genauso wie sie mit dem Rest ihres Lebens kämpfte. Es war noch nicht lange her, da war sie mitten in ein Zaubererduell geraten. Die beiden Narben auf ihrem Körper zeugten noch davon. Wie von selbst wanderte ihre Hand zum rechten Ohr und fuhr dort die Linie nach. Es weckte keine schönen Erinnerungen. Außerdem war da noch das Angebot, das der Auror ihr gemacht hatte. Sie hatte sich vorgenommen in Ruhe darüber nachzudenken, aber schob es seitdem einfach nur auf. Dabei war ihr Kurzaufenthalt im St. Mungos mittlerweile schon über drei Wochen her. Ihr Leben brauchte eine Wendung, sie wusste das selbst, sie konnte nicht länger nur von den Nebenjobs leben, die sie hatte, sie brauchte etwas Festes, etwas womit sich Geld verdienen ließ. Aber trotzdem fiel es ihr schwer sich festzulegen. Außerdem hatte sie Schiss davor, dass Mr. Combs sie doch einfach aus seinem Büro scheuchen würde, wenn er feststellte, dass sie nicht mal ansatzweise die entsprechenden UTZe hatte, die sie eigentlich bräuchte.

Sam seufzte tief, für den Moment hatte sie die Bar und alle Gäste komplett verdrängt. Sie setzte den Drink an die Lippen und trank einen großen Schluck, verzog das Gesicht, als sie ihn wieder abstellte. Er war viel zu stark und für sie wahrscheinlich langsam an der Zeit zu verschwinden. Sie wollte sich nicht besaufen, aber gleichzeitig auch nicht so viel nachdenken. Sie hatte gehofft der Auftritt würde sie länger davon abhalten existentielle Gedanken zu wälzen.

Plötzlich schob sich jemand neben sie auf den Hocker. Die Präsenz war einnehmend, nicht zu ignorieren. Sam stieg ein blumiger Duft in die Nase, das Parfum gut ausgewählt, nicht zu erdrückend, lullte Sam sofort ein. „Darf ich dich einladen?“ Sie drehte den Kopf. Die langen Beine überschlagen, steckten in einem eleganten, schwarzen Rock, die Hände locker verschränkt, einen Arm auf die Theke abgestützt, der Rücken ziemlich gerade durchgedrückt, die Bluse edel, weiß, die Jacke darüber ebenfalls schwarz und teuer. Eine wallende rote Mähne, die nur über die linke Schulter fielen, rot geschminkte Lippen, zu einem schmalen Lächeln nach oben gezogen, so geheimnisvoll als wäre sie die Mona Lisa höchstpersönlich. Strahlend blaue Augen, aus denen es ihr aufmerksamkeistheischend entgegen blitzte. Da waren kleine Fältchen drum herum.

*Wow.*

Sam schluckte schwer. Auf einmal fühlte sie sich nicht mehr wie die Sängerin einer Band, die den Zuschauern heute eingeeizt hatte, sondern klein und jung und verletzlich. Diese Frau strahlte eine Souveränität aus, die vollkommen natürlich war, nichts an ihrem Gebaren war gespielt oder aufgesetzt, sie war einnehmend, einfach nur durch ihr Herantreten. Sam vergaß beinahe, dass sie sie etwas gefragt hatte. „Uh... klar.“ Sie konnte ihre Augen nicht von diesem Gesicht nehmen. Sie sah schon jetzt,

dass die Unbekannte ihr an Jahren einiges voraus hatte. Sam konnte sich nicht erinnern jemals in einer Bar angesprochen worden zu sein. Geschweige denn, dass ihr jemand einen Drink hatte ausgeben wollen. Meistens war sie es, die irgendwie den Mut zusammenkratzte und den ersten Schritt machte. Nicht immer von Erfolg gekrönt.

Das Lächeln auf den Lippen der Frau wurde ein wenig breiter, wenn sie sich nicht täuschte, war da Schalk in ihrem Blick. Sie bekam eine Hand entgegen gestreckt. „Linda.“ Beinahe ehrfürchtig griff Sam danach. Dabei starrte sie ihr immer noch ins Gesicht. Wo war diese Frau hergekommen? Und warum saß sie neben ihr an der Bar und wollte ihr was ausgeben? „Sam“, antwortete sie nach einer weiteren Verzögerung.

Eigentlich ließ sie sich nicht so schnell aus der Fassung bringen, Sam konnte soziale Interaktionen normalerweise gut navigieren. Sie hatte an sich gearbeitet, hatte geübt, war nicht mehr so aufmüpfig und aggressiv wie früher. Sie konnte sogar Charme versprühen, wenn sie wollte, aber gerade ging ihr das alles total ab. Sie schüttelte die Hand zu lange, sie starrte viel zu sehr. Ihre Stirn leicht gerunzelt, als könne sie immer noch nicht fassen, dass diese Linda vor ihr saß. Und das war auch so, auf einmal klebte ihr die Zunge am Gaumen und sie wusste nichts zu sagen. Was war denn los mit ihr?

„Ich hab dich spielen sehen“, die Rothaarige nickte hinüber zu der kleinen Bühne, „Du warst sehr gut.“ Sams Gesicht lief rot an. Sie war nicht gut darin Komplimente anzunehmen und sie auch noch von dieser Frau zu bekommen, die sie sofort so vereinnahmte, dass sie von der Party um sie herum gar nichts mehr mitbekam, machte sie unglaublich nervös. Wie viel älter war sie wohl als Sam? Zehn Jahre? Mehr sogar? „Danke“, sagte sie schlicht und räusperte sich dann. Jetzt schaffte sie es auch endlich den Körper zu drehen. So saßen sie sich mehr gegenüber. Es war nicht unbedingt bequem, aber sie öffnete sich dieser Situation durch ihre Körpersprache. Denn sie wollte mit Sicherheit nicht, dass diese Frau wieder ging, weil sie zu dämlich war vernünftige Worte zu benutzen.

„Wir spielen das Set schon eine Weile, heut Abend ist es gut gelaufen.“ Endlich sagte sie auch mal was. Ein bisschen unzusammenhängend, aber trotzdem. Sie schaffte es sogar schief zu grinsen. Sie konnte das hier sonst besser, sie war sonst nicht so eingeschüchtert durch eine Frau. Sam wusste vielleicht nicht wie man sich jemanden aussuchte, der auch zu einem passte, aber sie wusste sonst einen Gesprächspartner bei Laune zu halten. „Du hast alle hier mitgerissen.“ Wieder so eine Bewegung mit der Hand, die auf die Umstehenden deutete, die Sam nicht hätten egal sein können. Wie machte sie das nur, dass selbst diese einfache Geste wirkte, als wäre sie eine einstudierte Choreographie, geschmeidig bis ins letzte Detail? „Da habe ich dich glatt für weniger schüchtern gehalten.“

Das war ziemlich direkt und im ersten Moment prallte Sam davor zurück. Aber dann hörte sie das leise Lachen, sah wieder diesen schelmischen Ausdruck. Da musste sie selbst prusten, nur noch gespielt entrüstet. Sie entschied sich ehrlich zu sein. „Es passiert mir nur nicht so häufig, dass eine so gut aussehende Frau mir danach einen Drink spendieren will.“ Sam grinste jetzt ebenfalls, nahm ihren Worten damit die Ernsthaftigkeit, die es zwischen ihnen merkwürdig gemacht hätte. Stattdessen neigte Sam den Kopf ein wenig zur Seite. „Aber die Gelegenheit lasse ich mir natürlich nicht entgehen.“

Sie war ziemlich frech. Aber an dem breiten Lächeln konnte sie sehen, dass Linda das nicht schlimm fand, im Gegenteil. Sie nickte und beugte sich näher zu ihr. „Hab ich mir doch gedacht, dass du nicht so unschuldig bist.“ Ihr Bein streifte dabei Sams und sie

fühlte einen Schauer durch ihren ganzen Körper jagen. Sie wollte fast vermuten, dass der kurze Kontakt mit Absicht hergestellt worden war. Aber bevor sie sich sicher sein konnte, war er schon wieder vorbei und sie blieb nur irritiert zurück. Was machte diese Frau mit ihr?

Der Barkeeper stellte zwei frische Drinks vor sie. Irgendwas buntes, das Sam noch nicht probiert hatte. „Komm, wir suchen uns einen gemütlicheren Platz zum Reden.“ Die Rothaarige stand auf, nahm ihr Glas zwischen die Finger. „Klingt nach einem Plan“, gab Sam zurück und folgte ihr. Wie an einer Schnur gezogen, sie war ihr dicht auf, es gab noch immer ein bisschen Gedränge, aber die meisten waren so aufgescheucht, dass die Tische zum Großteil leer waren. Linda drückte ihren Rücken beim Gehen ganz gerade durch, Sam wagte einen kurzen Blick hinunter, ihr Hintern in dem Rock war knackig, die hohen Schuhe betonten ihn noch. Erst jetzt wurde Sam so richtig bewusst, dass Linda größer war als sie selbst. Warum auch immer, sandte das einen ganz neuen Schauer durch ihre Wirbelsäule. Diesmal schüttelte es ihre Schultern. Sie schoben sich durch zu einem eher abgeschiedenen Bereich, in einer Ecke. Linda ließ sich auf die Bank gleiten. Sam überlegte für eine halbe Sekunde. Sie sollte lieber auf dem Stuhl Platz nehmen. Das war höflicher. Also tat sie genau das. Auf der Bank war ohnehin nicht viel Raum.

Sam fühlte ihren Puls dumpf im Hals. Sie war nervös. Diese Frau war ältere als sie, sie beide wussten, auf was das hier vermutlich hinauslaufen würde. Sie fühlte sich dadurch ziemlich eingeschüchtert. Weil Linda so entschlossen in allem wirkte, an keiner Handlung schien sie irgendeinen Zweifel zu haben. Ihr Selbstbewusstsein war ziemlich beeindruckend. Ihr gutes Aussehen machte es gleich doppelt schwierig. Sam brauchte ein bisschen, bis sie eine bequeme Position auf dem Stuhl fand. Der auch noch wackelte, wie sie feststellte. Naja, sie hatte sich entschieden.

Linda sah sie mit diesem geheimnisvollen Schmunzeln über ihren Drink hinweg an, während sie den Strohhalm zwischen die Lippen klemmte und sich einen ersten Schluck gönnte. „Ich glaube dir übrigens nicht“, ließ sie dann verlauten und Sam war schon wieder ohne Boden unter den Füßen, weil sie nicht wusste, was das heißen sollte. Zum Glück erklärte die andere sich: „Ich bin mir ziemlich sicher, dass dich viele Frauen nach einem Konzert ansprechen und dir Drinks ausgeben wollen.“ Sam konnte wieder nur Schnauben. Linda war dreist und sie lockte sie ganz schön aus der Reserve. Sie machte sie mehr als verlegen.

Da konnte Sam auch nicht viel anderes tun als mit den Schultern zu zucken. „Ich kann deine Meinung nicht ändern, wenn du das glauben willst. Macht es aber nicht wahr.“ Sams Augenbrauen hüpfen in die Höhe. Fast ein bisschen herausfordernd. Als wolle sie Linda dazu bringen nachzubohren. Was gar nicht der Fall war, immerhin hatte sie die Wahrheit gesagt. Sam hielt sich nach den Konzerten zurück. Warum konnte sie selbst nicht sagen, aber sie wurde wirklich eher selten mal angesprochen. Umso faszinierender fand sie es, dass sie ausgerechnet Linda aufgefallen war. Dieser Frau, die jede hier haben konnte, wenn sie es wollte.

Die Rothaarige verengte die Augen ein Stück weit. Dann lächelte sie breit. „Dann habe ich wohl Glück gehabt.“ Es war unglaublich wie einfach es dieser Frau fiel Sam die Worte zu stehen. Ihr fiel absolut keine Erwiderung ein, sie konnte nur dasitzen und sich unterlegen fühlen, fasziniert sein und überwältigt. Was konnte diese Frau nur von ihr wollen? Warum ausgerechnet sie, wenn hier eine ganze Bar voll feiernder Menschen war? Eben hatte sie noch gehen wollen, jetzt fühlte sie sich wie mit einem Klebefluch an diesen Stuhl fixiert. Sie wollte nur hier sitzen und Linda ansehen, weiter mit ihr sprechen, mit ihr trinken, diese Blicke mit ihr austauschen.

Blau auf grün.

Ihr Mundwinkel zuckte. „Oder eher ich.“ Sie sagte es etwas leiser, aber die Worte kamen an, sie sah es. Das erste Mal, dass sie Linda mit ihren Worten ein wenig überraschte. Jetzt war sie es, die kurz den Blick senkte und mit einem Lächeln wieder zu ihr aufsaß. „Wir beide“, gab sie dann als Antwort und Sam nickte, hielt dann das Glas nach oben, damit sie anstoßen konnten. Ihre Blicke verhakten sich, als die Gläser gegeneinander klirrten. Ein irgendwie magischer Moment, der Sam unvorbereitet traf. Das Herz in ihrer Brust begann wild zu schlagen. Dabei war das total albern, sie hatten sich gerade erst kennengelernt.

„Kommst du öfter her?“, fragte Sam und fuhr sich über das Schlüsselbein, das unter ihrem Band-T-Shirt hervorblitzte. Sie lehnte sich ein wenig mehr zurück, suggerierte eine Lässigkeit, die sie nicht empfand. Aber sie wollte sich nicht länger wie die junge Mittzwanzigerin geben, die sich von der viel älteren Frau einschüchtern ließ – ~~auch wenn sie genau das war~~. „Hm, manchmal.“ Wie alles an ihr war auch diese Antwort geheimnisvoll. Sam grinste und drückte von innen ihre Zunge gegen die Wange. „Das ist keine Antwort.“ „Ich weiß.“

Sie beide mussten lachen, dann tranken sie. Es war ein bisschen komisch, aber auch total aufregend. Sam wusste nicht viel zu sagen, aber Linda nahm das Gespräch schnell in die Hand. „Schreibst du die Songs selbst?“ Sam wusste nicht wieso, aber ihr Impuls war es zu lügen. Sie mochte es nicht unbedingt, wenn alle wussten, dass das ihre Gefühle waren dort auf der Bühne. „Nein, wir machen nur Cover.“ Ihr Grinsen war ein bisschen entschuldigend, als wolle sie sagen *Sorry to disappoint*. Aber Linda war davon gar nicht enttäuscht. „Du singst sie jedenfalls als wären es deine eigenen, die Energie kam an.“ Wieder färbte das Lob ihre Wangen rot.

„Und was machst du, Linda? Wenn du nicht *manchmal* in dieser Bar bist?“ Sam fiel es langsam leichter auf die Rothaarige einzugehen. Es fiel ihr leichter kleine Konter zu setzen, ihr Hirn schaltete sich mehr ein. Wenn sie wollte, dass dieses Gespräch andauerte, dann musste sie etwas dafür tun. Also kramte sie nach ihren sonst so natürlich kommenden sozialen Skills. „Ich fange wilde Drachen und beschütze sie.“ Sam spie beinahe den Schluck aus, den gerade im Mund hatte. Sie sah Linda groß an. „Was?“, gab sie total entgeistert zurück. Diesmal schien Linda selbst überrascht. „Oh... du bist kein Muggel.“ Sams Augen wurden noch größer. „Du bist... fuck, du bist eine Drachenwärterin?“ Sam senkte beim letzten Wort die Stimme und lehnte sich weit über den Tisch. Lindas Blick huschte durch den Raum. Sie nickte nur. „Muggel halten das normalerweise für einen Scherz.“

*Wow!*

Sam war erstaunt, vollkommen überwältigt. Wie standen wohl die Chancen, dass sie in dieser Muggelbar einer anderen Hexe begegnete, die sich auch noch für sie interessierte? „Okay, du bist offiziell die interessanteste Frau, der ich je begegnet bin.“ Sam konnte das nicht zurückhalten, sie musste es sagen. Diesmal schien Linda verlegen, diesmal wusste sie nicht, was sie sagen sollte. „Jetzt musst du mir davon erzählen.“ Lindas Augen strahlten auf.

Plötzlich war das Gespräch ganz einfach. Da waren keine komischen Barrieren mehr, keine Nervosität, die ihre Unterhaltung störte. Sie redeten ganz befreit, leise, damit niemand sie hören konnte. Sie rückten dabei immer enger zusammen, bis Sam schließlich den wackelnden Stuhl aufgab und sich auf die Bank neben Linda setzte. Sie redeten über Lindas Beruf, über Sams Musik, über das Ministerium, ein bisschen über Hogwarts. Sie gönnten sich noch einen zweiten Drink. Auf dem Tisch kamen sich ihre Hände immer näher, ihre Körper beugten sich immer weiter zueinander. Sie lachten

und sie redeten, dann lachten sie wieder, tranken, waren beide nicht mehr nüchtern. Es war schon fast gruselig wie gut sie sich verstanden, wie einfach es ihnen beiden fiel sich gegenseitig zum Lachen zu bringen. Sie machten sich gegenseitig viele Komplimente, ihre Beine drückten schon seit geraumer Zeit gegeneinander. Irgendwann reckte Linda ihren Zeigefinger, streichelte damit über Sams Handrücken. Sie redeten einfach weiter, niemand um sie herum störte sie dabei. Es gab kein Halten mehr, kein Weg zurück. In Sams Inneren wurde es immer wärmer, bis sie schließlich glaubte am Siedepunkt angekommen zu sein.

Ihre Gesichter schwebten nah voreinander, es gab eine kurze Sprechpause. Sam fühlte Lindas Atem im Gesicht, roch den Alkohol und ihr blumiges Parfum. Die Ältere schien zu zögern. Aber Sam gab ihr nicht die Chance zum Rückzug. Sie verschränkte ihre Finger auf dem Tisch und griff mit der anderen Hand in Lindas Nacken. Sie sah sie nochmal an. Dann beugte sie sich nach vorne. Ihre Lippen trafen sich. Der Kontakt elektrisierend, das Gefühl überwältigend. Sam schloss die Augen, ließ sich nur von Instinkten leiten. Sie passten nicht so richtig, nicht so ganz.

Sie trennten sich wieder, blinzelten. Dann packte Linda sie am Kragen ihres T-Shirts und zog sie zu sich. Diesmal geriet ihr Kuss wilder, besser, Sam hörte ein leises Schmatzen, während sie beide den Kopf drehten, Linda ihren Daumen unter Sams Kinn schob und ihr Gesicht so nach oben drückte. Eine forsche Zunge verlangte Einlass und Sam leistete keinen Widerstand. Alkohol, Lippenstift und ein ganz eigener Geschmack, der zu Linda gehörte und so süß war, dass Sam nie wieder etwas anderes schmecken wollte. Ihr Griff in die roten Haare wurde kräftiger, sie schob ihren Körper mehr gegen Lindas.

Minutenlang saßen sie so da, wie die beiden Männer, die Sam vorhin beobachtet hatte. Sie küssten sich wild, leidenschaftlich, das Gefühl war intensiv, es knipste Sam beinahe schon alle Lichter aus. Sie vergaß wo sie waren, sie vergaß alles um sich herum. Nur Linda war wichtig, nur ihre Lippen, nur ihr Geschmack, nur das Gefühl ihrer feinen Härchen unter Sams Fingern.

Wieder lösten sie sich, beide schnappten sie nach Luft. Linda fuhr ihr mit dem Daumen über die Wange, in ihren Augen war ein Ausdruck, den Sam nicht zuordnen konnte. Verwirrung, Lust? Irgendetwas anderes? Sam leckte sich hektisch über die Lippen, ihre Augen sprangen immer wieder von Lindas Augen hinunter zu ihrem verführerisch feuchten Mund. „Komm heute Abend mit mir, Sam“, hörte sie es plötzlich atemlos. Sie fand das Blau von Lindas Augen. Sie drückte ihre Hand auf dem Tisch, drängte ihr Knie gegen Lindas Oberschenkel. „Wohin auch immer du willst“, antwortete sie und küsste sie erneut.